

## Zusammenfassung der wichtigsten Ziele der Italienexkursion 22.-24. 9.2011



Der erste Stadtrundgang führte uns in die Altstadt von Verona. Wir besichtigten den Dom, dessen Portal Löwen (oder Greife) und Reliefs des Meisters Nikolaus aus der romanischen Epoche schmücken. Aus dieser Zeit stammen auch das mit Reliefs verzierte Taufbecken und der Kreuzgang. Ausgrabungen in der Kirche zeigen den teils noch aus der Antike stammenden Mosaikfußboden. Berühmt ist der Dom auch für das Gemälde Tizians, das die Assunta, die Himmelfahrt Marias darstellt.



Vom Dom aus gingen wir zur Kirche der S. Anastasia, einer riesigen Hallenkirche aus der Gotik. Genauer studierten wir das Fresko der Georgslegende des Malers Pisanello, einem Veroneser Maler vom Übergang der Gotik zur Renaissance, der als einer der ersten Naturstudien betrieb und zentralperspektivisch konstruierte. Auch die beiden Buckligen („gobbi“) unter den Weihwasserbecken haben uns amüsiert. Der Rundgang führte uns dann noch über die Skaligergräber (scala = Leiter), die Piazza delle Erbe und den Balkon der Julia zur Arena.



Nach kurzem Einblick in den verwunschenen Giardino Giusti, den Goethe als „schönsten Italiens“ und die Sakristei von S. Maria in Organo, die Vasari ebenso rühmte, näherten wir uns Vicenza über die „Riviera Berica“ an, wo die reichen Venezianer ihre Villen hatten. Die berühmteste, die „Villa Rotonda“ von Andrea Palladio (1570) betrachteten wir aus der Ferne. Die daneben gelegene Villa „Valmarana ai nani“ (zu den Zwergen) wollten wir hingegen von innen bestaunen, wegen der berühmten Fresken des Giambattista und des Domenico Tiepolo im Herren- und im Gästehaus der Villa (um 1750). Vor allem Giambattista Tiepolo zeigte uns, was man unter dem Begriff „Illusionismus“ versteht.



Ein besonderes Erlebnis war für viele der Besuch des ersten geschlossenen Theaterbaus seit der Antike, des „Teatro Olimpico“, der olympischen Akademie, dessen Mitglied Andrea Palladio war, der die Idee und Pläne für die beeindruckende Kulisse lieferte. Die Ausführung übernahm nach 1580 dessen Schüler Scamozzi.



Zum Schluss gingen wir zur Piazza della Signoria, dem Rathausplatz der Stadt, wo Palladio um das gotische Rathaus einfach die Rekonstruktion einer antiken Basilika nach seinen Vorstellungen herum gebaut hat. Wir studierten das „Palladio-Motiv“ mit den eingestellten Doppelsäulen und sahen uns auch seine wuchtige Loggia gegenüber an.



Zurück in Verona gingen wir von der Kirche S. Zeno, der zweiten riesigen Hallenkirche der Stadt, zurück zur Jugendherberge. Hier begegneten uns ein weiteres „Löwen“-Portal des Meisters Nikolaus, die berühmten romanischen Bronzetüren, die einzig in dieser Zeit sind und der auf Holz gemalte Hochaltar des Andrea Mantegna (Vorbild Dürers).



Nur wenige hatten nach dieser ausgiebigen kunsthistorischen Runde noch die Kraft für einen Besuch des Museums im Castelvecchio, der mittelalterlichen Skaligerburg, wo wir den Originalen der eigenartigen Reiterfiguren des Cangrande und Mastino vom Vortag begegneten und manches bemerkenswerte Gemälde entdeckten.



Ziel unseres letzten Ausflugs vor der Heimreise war Mantua mit dem Palazzo Ducale. Wieder begegneten wir Pisanello mit einem schlecht erhaltenen Wandgemälde der Arthus-Sage. Die Gonzaga-Herzöge waren stilbildend auch für Bayern: wir sahen einen Spiegelsaal, einen „hängenden“ Garten, bzw. Grottenhof, Korridore mit Grotteskenmalerei und eine Galerie mit Porträtbüsten römischer Kaiser. Besonders beeindruckt waren wir von Andrea Mantegnas Fresken in der „Camera degli sposi“, denen wir nicht glauben wollten, dass alles nur gemalt sei. Nur kurz nahmen wir am Treiben auf der Piazza Sordello teil, warfen einen Blick in die mächtige tonnengewölbte und mit Kassetten verzierte Kirche S. Andrea von Alberti.



Zum Schluss führen wir noch zum Palazzo Te, dem ehemaligen Pferdegestüt der Gonzagas. Hier beeindruckten uns die Pferdeporträts an den Wänden der „Sala dei Cavalli“, der Saal der Psyche des Raffaelschülers Giulio Romano und zum Schluss der effektiv bemalte Saal der Giganten.

Wow!!